zog Albrecht und seine Frau Beatrix. Von Leopolds Frau Viridis findet sich keine Urkunde für diese Zeit. Wie schon im ersten Band festzustellen, dominieren auch in den Jahren 1371–1375 Finanzsachen die verschriftete Verwaltung. Deutlich ablesbar ist die zunehmende Entfremdung der herzoglichen Brüder, die in der ersten Verwaltungsteilung (25. Juli 1373) kulminierte; nach der Teilung verschwinden gemeinschaftlich ausgestellte Dokumente fast völlig. In den Urkunden beider Herzöge dominiert Deutsch als Urkundensprache; die 39 erhaltenen lateinischen Urkunden machen gerade einmal 6 % des Gesamtbestandes aus. Auch der Beschreibstoff verändert sich, da der Anteil des Papiers deutlich zunimmt, allerdings ohne die Vorherrschaft des Pergaments zu gefährden. Ein sehr gutes Orts- und Personenregister erschließt den hervorragenden Band, und man kann sich nur wünschen, daß die Arbeit an den *Regesta Habsburgica* in dieser Form rasch voranschreitet und sich die Bearbeiter vielleicht doch zu einem Urkundenbuch entschließen können. E. G.

Josef KLOSE, *Die Urkunden Abt Hermanns von Niederaltaich (1242–1273)* (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte. N. F. 43,4) München 2010, Beck, 84*, 678 S., 2 Abb., ISBN 978-3-406-10413-8, EUR 54. – Bereits im Jahr 1967 legte der Bearbeiter seine Diss. zum Urkundenwesen Abt Hermanns von Niederaltaich vor (vgl. DA 24, 247). 2003 folgte dann die Edition der Urbare Abt Hermanns (vgl. DA 61, 251 f.). Da die Urbare in engstem Zusammenhang mit den Urkunden stehen und oftmals aufeinander verweisen, lag es nahe, endlich auch die Urkunden in einer modernen Edition vorzulegen, zumal die Niederaltaicher Überlieferung bislang nur sehr unvollständig und in wenig befriedigenden Drucken zugänglich war. Während der Drucklegung tauchten im Diözesanarchiv St. Pölten zwei Pergamentzettel auf, die vormalig zur Rückenverstärkung gedient hatten. Sie konnten mit Sicherheit als Traditionsnotizen aus Niederaltaich identifiziert werden und beweisen die von K. bereits mehrfach geäußerte These, daß auch Niederaltaich über Traditionsnotizen verfügt haben muß. Die Zählung der Urkunden beginnt mit Nr. 115, da die Urkunden von der Gründung bis zum Regierungsantritt Abt Hermanns mitgezählt wurden. Die 114 Stücke sollen von der Kommission für bayerische LG herausgegeben werden; schon in der Edition der Urbare Abt Hermanns wurde wiederholt auf diese frühen Dokumente verwiesen. Insgesamt umfaßt der stattliche Band 577 Urkunden, von denen sich nur 36 im Original erhalten haben. Die relativ niedrige Zahl der erhaltenen Originale deckt sich mit den Befunden aus benachbarten Klöstern und ist auf die schwere Zeit zurückzuführen, die Niederaltaich im 13. Jh. durchzustehen hatte. Allerdings ließ Abt Hermann vier Kopiare anlegen, die überaus vollständig waren; vor allem ist hier der erste Wiener Codex (CV I) zu nennen, dessen Sorgfalt die überwiegende Zahl der Urkunden zu verdanken ist. Lediglich 25 Urkunden stammen aus anderen Überlieferungen. In vielen Fällen, vor allem wenn Einträge die Grundleihe betreffen, ist nicht zu entscheiden, ob es sich ursprünglich um Traditionsnotizen gehandelt hat oder ob ein verkürzter Urkundeneintrag vorliegt; die Texte werden daher alle als Urkunden behandelt. Einige Einträge sind im strengen Wortsinn keine Urkunden, sondern haben eher chronikalischen Inhalt und stellen eigentlich Berichte dar. Sie wurden aber aufgenommen, da sie Entwicklungen des Klosters und Maßnahmen des Abtes aufzeigen, die sonst